

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten
für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achteckigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.

Ausschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Ferntruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Halgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhübel in Hachenburg.

1. 286 Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pf. (ohne Bringerlohn).

Kriegs-Chronik

Wichtige Lageereignisse zum Sammeln.

6. Dezember. Russische Angriffe in den Balkanstaaten verlustreich. — Die Donau-Armee im Bördingen aufmarsch — Sinai nach Kampf genommen. — Rumänische Truppen am Alt. — Weitere 6000 Rumänen gefangen — Serben werden an der Terno von den Bulgaren besiegt.

Asquiths Sturz.

Nach Stürmer — Asquith: man weiß nicht, was noch werden mag! Eben erst ist der Bechel an der Spitze der britischen Staatsleitung in London und anderwärts als ein Zeichen der britischen Politik ausgerufen worden — wird man auch den Sturz des großmächtigen Premierministers und des englischen Weltreiches in Petersburg mit der gleichen Spannung aufnehmen? Dec: ist ein Reaktionär vom kleinen Wasser, hier an zu Jahrzehnten als liebernder Führer bemühter Minister dem Kriege zum



Asquith.

Lloyd George.

gewollt; die ausgleichende Gerechtigkeit sorgt also angemessene Verteilung des Schmerzes innerhalb der Bundesbrüderlichkeit, rechter Hand hinter Hand wird schmäg bedacht, und über ein kleines wird wieder im Bierverband ein Herz und eine Seele sein — neuen militärischen und politischen Niederlagen entgegen.

Die Ursache des Kabinettswechsels in Aukland und England ist die gleiche: es geht den Herrschern nicht schlecht in dieser unvollkommenen Welt, und will es deshalb mit neuen Männern versuchen. In Aukland hat die Duma die Geduld verloren und in Verbindung mit dem britischen Botschafter den Abgang verlangt. In England hat Lloyd George Stein ins Rollen gebracht, der einfache aus dem Volle, den es nach einer Diktatorrolle geht, für die Herr Asquith, wie er im Unterhaus, unmittelbar bevor er zum König ging und seine Demission drohte, mit der süßen Rube des Alters sagte, den persönlichen Geschmack aufzubringen vermag. Lloyd George ist vom Schatz über den Munitions- zum Kriegsminister aufgerückt und hat mehr und mehr Machtfülle eingeräumt erhalten, die mit den vertraglichen Überlieferungen des Inselreichs kaum in Einklang zu bringen war. Trotzdem vermochte er die Gewissheit des Krieges nicht zu wenden, und jetzt ist es Zeit, daß er sich mir noch von der unverhüllten Erhaltung aller politischen, diplomatischen und wirtschaftlichen Rücksichten in der Leitung des Krieges Erfolg versprechen kann. Auch für ihn keine Partei mehr, es ist ihm ganz egal, das Kabinett, das am Ruder steht, sich liberal-konservativ nennen mag, er will seiner Bielöffigkeit, vor mehr als Jahresfrist noch eigens für die Bedürfnisse der Kriegsführung erhöht worden ist, ein Ende setzen zum mindesten die Befehlsgewalt einem Dreißig-Mann-Viermännerkollegium anzuvertrauen, in dem für Asquith kein Platz war, weil er eben in den bisherigen 28 Feldtagenmonaten von Niederlage zu Niederlage gegangen war. Mit goldener Rücksichtlosigkeit der Kriegs- gegen den Premierminister vor. Das man sagen, und Herr Asquith, der von den verdeckten Seiten schon manches eingestellt hatte, war doch zu stolz, um auch diese Demütigung noch mit untertem Lächeln hinzunehmen. Er stellte die Kämmerfrage, und der König läßt ihn geben — vermutlich Kämmerwiederherstellen!

Vorläufig ist Bonar Law als Nachfolger in Aussicht genommen: Der Führer der Konseriativen an der Spitze des liberalen Kabinetts — für jeden echten Engländer natürlich der Gipfel des politischen Unsinns. Und Bonar Law, wenn die liberalen Kollegen von Asquith Beispiel folgen und durch Parteigenossen des neuen Premierministers ersetzt werden, so bleibt doch die liberale Seite des Unterhauses bestehen, die man mitten im Kriege durch Neuwahlen in ihr Saaenteil umsteben

kann. Alle Schwierigkeiten über Schwierigkeiten, die tief in den politischen Gesamtverhältnissen des Landes wurzeln. Wir können es Lloyd George und seinen Kämpf- und Ge- fühlsgenossen überlassen, wie sie sich mit ihnen abfinden, wie sie die schon jetzt aufbegehrende Arbeiterpartei be- schwichtigen, wie sie das stets rege Misstrauen der Briten überwinden wollen. Daß aller dieser offen zu Tage liegenden Bedenken und Hindernisse zum Trost der Umsturz in England gewagt wird, ist uns ein Beweis dafür, wie nahe man dort schon die Niederlage fühlt, die der britischen Weltbeherrschung den Todesschlag verleihen muß. Aber auch ein Beweis dafür, daß man zum Außersten entschlossen ist, um das Verderben noch in zweiter Stunde von der durch die Jahrhunderte hindurch reichlich verwöhnten Nation abzuwenden. Bonar Law und Lloyd George wollen ihr Rettung bringen und deshalb alles aus dem Wege räumen, was ihrem eigenen Tatendrang bisher Schranken gezogen hat. Ihre Sehnsucht geht nach einem englischen Hindenburg nebst Ludendorff. Wir begreifen wohl, daß diese Männer sie reißen — aber die sind made in Germany. Da ist alle Nachahmung nichts als ein leerer Wahn!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der Unterausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses für Steuerungs-Zulagen und Kinderbeihilfen an preußische Staatsbeamte, Staatsarbeiter und Volks- schullehrer legte einen Antrag an die Regierung vor, nach dem jeder Beamte mit einem Gehalt bis zu 5100 Mark 100 Mark und für jedes Kind im Alter von 15 bis 18 Jahren, soweit es nicht ein eigenes auskömmliches Einkommen besitzt, 30 Mark erhalten soll. Steuerungs-Zulagen sollen für Arbeiter in allen Staatsbetrieben durchgeführt, die laufenden Kriegsbeihilfen erhöht werden. Ruhegehaltsempfänger, deren Hinterbliebenen und Volks- schullehrer sollen entsprechende Berücksichtigung finden. Der Finanzminister erklärte seine persönliche Stellungnahme dahin, daß er gegen eine Erhöhung der Steuerungs-Zulagen und Kriegsbeihilfen allenfalls nichts einzubringen habe, es müßten jedoch erst die weiteren Verhandlungen des Staatsministeriums mit den Reichsstellen geöffnet werden. Gegen den Antrag hatte der Minister nur das Bedenken, daß nach ihm die Gewährung der Zulagen bei einem Einkommen von 4500 Mark abschließen soll, während der Auschluß bis 5100 Mark geben will.

* In der Zweiten württembergischen Kammer sprach Ministerpräsident Freiherr v. Weizsäcker über die gegenwärtige Lage und sagte dabei, daß im Auslande blaße Angst vor unserer Tatkraft an die Stelle der früher beliebten Kritik getreten sei. Der Ministerpräsident fuhr fort: Der vollkommene blutige Niedergang der feindlichen Offensive in West und Ost, unser glänzender Angriff auf das verräterische Rumänien sind die Antwort auf die Blaue, die für 1916 England und seine nunmehr unter englische Oberhoheit geratenen Verbündeten geschnitten hatten. Möchten unsere Gegner endlich einsehen, daß sie nur vernichteter, mutiger, verderbenbringender Kraft Deutschlands und seiner Verbündeten begegnen werden! Was aber auch kommen mag, in felsenfester Zuversicht sehen wir dem Ausgang des Weltkrieges und damit der endgültigen Bestrafung des Feindes entgegen.

* Der neue 10gliedrige Ausschuß des Reichstages für den vaterländischen Hilfsdienst tritt dem Beruhmten nach voraussichtlich vom 15. Dezember ab zu einer ersten, auf mehrere Tage berechneten Sitzung zusammen, um über die Grundlagen der neuen Organisation zu beraten.

Schweiz.

* In Luzern trat eine deutsche Militärikommission ein, der unter anderen angehören: Prinz Max von Baden, General Friedrich und Major Polenz. Die Kommission wird die Interniertenlager und Werkstätten für deutsche Internierte besichtigen.

Belgien.

* In Brüssel wurde unter dem Namen „L'Avenir Belge“ ein neues Blatt gegründet, das die zukünftige Teilung Belgiens in wallonisches und flämisches Gebiet fordert. Ein Dekret der deutschen Besetzungsbehörden erklärt die Hauptstadt Brüssel und drei ihrer Vorstädte auf Grund der Ergebnisse der letzten Volkszählung als flämische Gemeinden, wodurch insbesondere Brüssel seines bisherigen Charakters als französische Stadt entkleidet wird.

Amerika.

* Ausschließlich mit inneren Angelegenheiten der Vereinigten Staaten beschäftigt sich die überaus kurze Botschaft Wilsons an den Kongress. Wilson empfiehlt eine Geheißvorlage, die eine genaue öffentliche Unterzeichnung aller Arbeitstreitigkeiten vorsieht, ohne die kein Streik und keine Ausspaltung gelegentlich sein kann. Das Land könnte nicht infolge von Mangel an hinreichenden schiedsgerichtlichen Einrichtungen tiefegehenden industriellen Störungen ausgefegt bleiben, und der Kongress sollte da leicht Abhilfe schaffen. Der Präsident empfiehlt ferner die Annahme eines Gesetzes, durch das dem Handel mit dem

ansässige größere Freiheit gegeben wird, als sie ihm die gegenwärtigen Gegebenheiten einträumen. Der Präsident sagt, die Gelegenheit könne verlaufen werden, wenn der Kongress mit dieser Gesetzgebung zögerte.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. Dez. Wie die Pariser Blätter aus Peking berichten, sollen die chinesischen Vertreter in Berlin, Paris, London, Washington, Tokio und Petersburg wieder zu regelrechten Gesandtschaften erhoben werden.

Wien, 6. Dez. Der wegen Hochverrates zum Tode verurteilte tschechische Abgeordnete Dr. Kramář, dessen Richtigkeitsbeschwerde gegen das Todesurteil vor einigen Tagen verwohnt worden ist, hat ein Gnadengebot an den Kaiser gerichtet.

Copenhagen, 6. Dez. „Verdingste Tidende“ meldet aus Bergen: Von 3000 Tonnen Kutter, die bereits vor einiger Zeit von England für Norwegen freigegeben worden sind, ist noch immer nichts eingetroffen. Es berichtet daher in der elektrischen Industrie ein großer Mangel an Kutter; die Preise sind bis um 100% gestiegen.

Newark, 6. Dez. Große Anträge betreffend die Lage auf dem Lebensmittelmarkt werden dem Kongress unterbreitet. Präsident Wilson erhielt Tausende von Briefen wegen der hohen Preise. Er beabsichtigt sogar, eine Spezialbotschaft an den Kongress zu senden.

Rom, 6. Dez. In seiner Rede zur Kammereröffnung gab Ministerpräsident Bisolati die Erklärung ab, auch Italien habe zugeimmt, daß Konstantinopel an Aukland fallen solle. Sonst brachte die Rede keine Überraschungen.

Petersburg, 6. Dez. Der Ausschuß der Duma hat den Gesetzentwurf betreffend Einführung des Schulzwanges im Prinzip angenommen.

Petersburg, 6. Dez. Der Führer der Rechten Markomannie in der Duma den Präsidenten Rodzantso einen „geschwätzigen Siegel“. Darauf trat Rodzantso zurück, wurde aber wiedergewählt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenkammer.

(43. Sitzung.) 6. Berlin, 6. Dezember. Am Ministerisch sitzen Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemér-Lieber und Präsident des Kriegernährungsamtes v. Batocki.

Frhr. v. Schorlemér zu den Ernährungsfragen.

Die wirtschaftliche Situation ist ernst. Auch ein baldiger Friedensschluß wird uns in Ernährungsfragen den Friedenszustand noch nicht wiederbringen. Es kommt auf die Erzeugung neuer Güter an. Schutz der landwirtschaftlichen Produktion ist und bleibt die Haupfarbe. (Weißfall rechts) Diese Anstrengung teilen auch das Kriegernährungsamt und das neue Kriegsamt. Leider wird das Kriegsministerium in der Fassung des Reichstages, wonach Arbeit genommen werden kann, wo der höhere Lohn gezahlt wird, einen Kreis zur Beschäftigung nur in der Industrie aufzuheben. Für die Landwirtschaft werden etwa 500 000 Tonnen Stoff zur Verfügung gestellt werden können. Die neue Bundesratsverordnung über den Anbau von Kartoffeln bringt den Rübenbauern weitgehende Verbesserungen. Zucker brauchen wir dringend auch für die Munitionsherstellung. Die kommende Erhöhung des Zuckerpreises auf etwa 38 bis 40 Pfennig hält sich in erträglichen Grenzen. Vor unberechtigten allgemeinen Angriffen gegen die Landwirtschaft sollte man sich jetzt hüten. Ein Produktionszwang ist in der Landwirtschaft unmöglich. Man sollte davon Abstand nehmen, dem Landwirt vorzuschreiben, was er von seiner Erzeugung behalten darf. Es muß produktionsabhängig wirken, wenn sich der Landwirt sagen muß: was nützt meine Erzeugung, wenn ich alles abliefern muß. Wir werden noch mit weiteren Einschränkungen reden müssen, wollen wir nicht vorzeitig einen Frieden schließen. Unsere militärische Lage ist günstig. Infolge der schlechten Weltweizernte und dann der unvergleichlichen Tätigkeit unserer U-Boote (demonstrativer Vertrag) sind die wirtschaftlichen Verhältnisse auch unserer Feinde auf einen hohen Grad gewachsen. Deshalb sage ich: Vorwärts mit Gott für König und Vaterland. (Lebh. Weißfall.)

Abg. Braun (Soz.): In den Ausschußberatungen wie in der Rede des Ministers haben die Interessen der Produzenten die größte Rolle gespielt. Es ist eine Illusion, daß wir unsere Gegner einer wirtschaftlichen Katastrophe zutreiben könnten. Persönlichen Gewinn darf es in der nationalen Selbstverhauptung nicht geben. Die Aufsätze vieler Landwirte beweisen, daß noch immer Kartoffeln zurückgehalten werden; im Ausschuß haben die Konservativen ein Einiges gegen die Landwirte verlangt. (Hört, hört! links.) Schamloser Wucher macht sich breit auf allen Gebieten.

Abg. Oerter (Gr.): Die Vorwürfe des Vorredners gegen die Landwirtschaft sind unbegründet. Die Unfosten der Landwirtschaft sind sehr gestiegen, deshalb müssen auch die Preise steigen. Die Landwirte treiben keinen Wucher und machen keine übermäßigen Gewinne. Einzelverhältnisse darf man nicht overallgemeinern. Knappheit an vielen Lebensmitteln ist vorhanden, aber keine wirkliche Not. Allerdings müssen wir den Kartoffelverbrauch sehr einschränken. Eine Erhöhung der Fleischration wäre eine fatale Maßregel.

Abg. Detting (Wp.): Die Lage auf dem Lebensmittelmarkt wird immer ungünstiger. Man sollte bei Ausnahmen die geistigen Arbeiter nicht ganz überleben. Bei den Kartoffeln muss das Hauptgewicht auf die menschliche Ernährung gelegt werden. Die Landwirte haben vielfach Kartoffeln zurückgehalten. Die Preise für Kohlrüben sind zu hoch. An den hohen Preisen verdienen die Landwirte doppelt einmal wenn sie die

oblichen Preise für die Küchen bekommen und dann als Attikäne der Zuckerfabriken. Bei der Milchverteilung muss dafür gesorgt werden, dass die Kinder und die Kranken ihre Milch auch wirklich erhalten. Die Städte wären froh, wenn sie auch nur Magermilch bekommen würden. Aber sie wird vielfach auf dem Lande an das Vieh verfüttert. Wo ist der Käse geblieben? Das Vieh wird ebenfalls künstlich den Städten ferngehalten. Es herrschen rare Anschauungen. Das Volk will durchhalten, aber alle sollten gleichmäßig bedacht sein. Davon merkt man nichts, wenn man die Speisezettel des Cafés der S. E. G. betrachtet. Da ist noch alles in Hülle und Fülle da. (Hört! hört!) Mit den Fischen wird ein dimmelschreitender Bucher getrieben.

Die Debatte schließt. Die Vorherrschaft des Auschusses werden angenommen. Ein forschrittl. Antrag auf Herabsetzung der Schlachterteile für Kindertiere wird abgelehnt, ebenso ein weiterer forschrittl. Antrag, auch den Parasiten in öffentliche Bewirtschaftung zu nehmen und die Molkerei zu verpflichten, einen Teil der Magernmilch zu Käse oder Quark zu verarbeiten. Ein forschrittl. Antrag, in den Vorstand des Kriegernährungsamtes einen Vertreter des Preußischen Städteages zu berufen, wird gegen die Stimmen der Konserventen angenommen.

Das Haus verlässt sich auf Donnerstag.

Herrenhaus.

(12. Sitzung.)

Rs. Berlin, 6. Dezember.

Präsident Graf Arnim-Wothenburg gedenkt des verstorbenen Kaisers Franz Joseph I. und weist dann auf die während der fünfmonatigen Pause der Herrenhausverhandlungen vor sich gegangenen Kriegsergebnisse hin. Der Präsident gedenkt der Helden der Armee und Marine und der durch die unvergänglichen Namen Böde und Immelmann vertretenen Fliegervasse. Die Heimat aber rüstet sich zu wirkungsvollem Hilfsdienst. Immer fester wird unsere Souveränität, das ein gerechter Richter sein Urteil sprechen wird im Gericht der Völker. Gestärkt durch das Bewusstsein unserer Kraft, im Vertrauen auf die ungeheure Wucht und Energie des deutschen Volkes, gehoben durch die Überzeugung von der Gerechtigkeit unserer Sache — vertrammeln wir uns zu neuer Arbeit (Wissall.)

Das Andenken der verstorbenen Mitglieder wird in der üblichen Weise geehrt und dann eine Anzahl königlicher Verordnungen allgemeiner und kriegswirtschaftlicher Art ohne Erörterung genehmigt.

Daraus berichtet Graf v. Seydlitz über eine Eingabe des Herrn v. Hertzberg-Lottin, das Kriegernährungsamt möge bei allen Anordnungen für die Volksernährung in Zukunft mehr als bisher die Erzeugung von Lebensmitteln berücksichtigen und das Einfuhrmonopol der S.E.G. möge belebt oder doch erheblich eingeschränkt werden. Die Kommission hat dem Antrag folgende Zustimmung gegeben: Die Königliche Staatsregierung wird aufgefordert, im Bundesrat dabin zu wirken, dass bei allen behördlichen Anordnungen für die Volksernährung in Zukunft mehr als bisher die Erzeugung von Lebensmitteln berücksichtigt wird. Der zweite Teil des Antrages wurde zurückgesetzt.

Nach einigen Bemerkungen stimmt das Haus dem abgeänderten Antrag zu und verlässt sich auf morgen.

Der Krieg.

Der Druck gegen die rumänische Hauptstadt verstärkt sich zusehends. Die Auflösung der rumänischen Armee vollzieht sich mit Riesenschritten, Niederlage schließt sich an Niederlage.

Sinaia nach Kampf genommen.

Die Donau-Armee vor Bukarest. — Den Rumänen am Alt der Weg verlegt.

Großes Hauptquartier, 6. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von auch gestern zeitweilig stärkerem Artilleriekampf im Somme-Gebiet keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die Stellungen an der Narajowa lagen unter lebhaftem Feuer russischer Artillerie.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. In den Waldkarpathen griff der Russen nördlich des

Morgenrot.

Roman von Wilhelm v. Trotha.

Nachdruck verboten.

„Es ist besser, ihr bleibt, wo ihr seid! Man kann nie wissen, was kommt, und finden diese Deutschen das Mädchen bei mir, dann habe ich schwer darunter zu leiden! Komm du täglich zu den Mahlzeiten und wann du willst in mein Haus, sorge auch für — dein Herzengemädchen, aber bleib mir mit ihr selbst vom Halse!“

Da kamen unerwartet gar eigenartige Nachrichten! —

Die Deutschen marschierten heran!

Woher sollten die denn bloß kommen? — Es war aber richtig: Sie kamen! Nun galt's, sie zu empfangen.

Wieder donnerten die Kanonen und fuhren frachend die Granaten erst in die östlichen und nördlichen Vorstädte Mühlhauses, dann aber zischten sie hinein in die Stadt selbst.

„Ei, wie konnten da die Franzosen mit einem anderen Geschütz aufsetzen! Die bisherigen Herren Machthaber haben nun gar schnell in ihren Automobilen und jagten in wilder Jagd der Grenze zu.

O ces maudis Prussiens! O ces barbares!

In den Schützengräben der Weinberge vor der Stadt und dem Villenviertel an der Eisenbahn hatten sich die Rothosen eingestellt; aber es half ihnen nichts! Die verdammten Deutschen hatten sich da die Kanonen mitgebracht, und gegen diese Großmäuler mit ihren Eisengranaten und Schrapnells ließ sich nichts machen, denen hielt kein Schützengraben stand!

Hui! pfiffen in lautem Singen diese schweren Zunderbüste heran. Kraich — bum! machten sie, und aus dem schwarzen Pulverdampf heraus flogen die dünnen Sprengsätze, sausten Balken, Steine, Ziegel und Erde den ganz verbündeten dazwischenliegenden Rothosen um die Ohren. Kreischend flohen Weiber und Kinder der grobmäuligen Helden, die sich nun schon wieder als „Franzosen“ gefühlt hatten, in die Keller, packten Kissen und Matratzen so hoch auf, als es ging, um so die Geschosse abzuwehren. Es half ihnen aber nichts, die schweren Zunderbüste hielten alles durch, auch die dicken Keller, und gar bald waren Stadt und Besatzung mürbe.

Nun galt es, sich wenigstens jenseits Mühlhausen festzuziehen. Im Eltempo durchzogen erst einzelne Bataillone die Straßen der Stadt; dann kamen die Batterien ver-

Tartaren-Bassen und viermal an der Ludowa an. Seine neuen Hosen an Menschen brachten ihm keinen Erfolg. Die Gefangenenzahl aus den für uns günstigen Kämpfen am Werch Debry erhöhte sich auf 275 Mann, die Beute auf 5 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer. — Im Trotzul-Tal wurde starker russischer Druck gegen die vorderste Linie in der vorbereiteten, unweit rückwärts gelegenen zweiten Stellung aufgespannt. — Nördlich des Oitzo-Basses gelang die Einnahme eines russischen Stützpunktes bei geringem eigenen Verlust. 60 Gefangene blieben in der Hand der deutschen Angreifer. — Im Bazka-Tal, südlich des Bedens von Readvára, brachte ein von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen ausgeführter Handstreich ein beträchtliches Stück rumänischer Stellung mit 2 Offizieren, über 80 Mann und viel dort aufgestapelter Munition in unseren Besitz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die siegreich vordringende 9. Armee nähert sich kämpfend der Bahn Bulesti-Ploesti-Campina. Unter der Einwirkung dieser Bewegung räumte der Gegner seine Stellungen von Sinaia, das am Abend von österreichisch-ungarischen Truppen nach Kampf genommen wurde. — Die Donau-Armee hat die auf dem Südufer des Argesul noch von Rumänen besetzten Drie gesäubert, sie ist im Bordingen auf Bukarest. — An der Donau sind russische Angriffe von Osten her zurückgeschlagen worden. — Die unter Oberst v. Szivo in der südwestlichen Walachei den in Ablösung weichenden rumänischen Kräften folgenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen haben den Gegner am Alt zum Kampf gestellt. Der Feind, dem auf dem Ufer des Flusses der Weg verlegt ist, hat gestern 28 Offiziere, 1600 Mann als Gefangene und 4 Geschütze eingebüßt. — Außer dieser Zahl sind am 5. 12. über 4400 Rumänen gefangen genommen. — An der Bahn nordwestlich von Bukarest fielen bedeutende Beizenworräte in unsere Hand, die von der englischen Regierung angekauft durch Schilder als solche gekennzeichnet waren. — An der Dobrudscha-Front herrschte Ruhe.

Macedonische Front. In den Gefechten bei Gradišnica östlich der Cerna blieben bulgarische Regimenter Sieger über die Serben, die anfangs in einen Teil der Stellung eingedrungen waren. — Weiter südlich sind neue Kämpfe im Gange.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Auf der Bahn zu vollem Siege.

WTB Berlin, 6. Dez. abends. (Amtlich.)

Bukarest und Ploesti sind genommen.

Ein Telegramm des Kaisers.

WTB Berlin, 6. Dez. (Amtlich.)

Der Kaiser hat an die Kaiserin folgendes Telegramm gerichtet: An Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, Berlin. Bukarest ist genommen. Welch herrlicher, durch Gottes Gnade erreichter Erfolg auf der Bahn zu vollem Siege! In raschen Schlägen haben unsere unvergleichlichen Truppen Seite an Seite mit unsern tapfern Verbündeten den Feind geschlagen, wo er sich stellte; bewährte Führung wies ihnen den Weg. Gott helfe weiter! Wilhelm.

Ostreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 6. Dezember.

Der erste Teil deckt sich mit dem deutschen Heeresbericht. Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 4. auf den 5. Dezember hat eines

unserer Seeflugzeuggeschwader die militärischen Truppen von Montolcone mit schweren Bomben erfolgreich die Feindabwehrfeuer und alle Seeflugzeuge unterdrückt. Blotenskommandant besonders

Englisch

Kaiser Carl bei Kaiser Wilhelm.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat der junge österreichische Kaiser sich am 5. Dezember in den Standort des Feldmarschalls Freiherrn v. Conrad eine Besuch mit Kaiser Wilhelm stattfinden, der auch Generalfeldmarschall v. Hindenburg bewohnte.

Auf der Fahrt zum Großen Hauptquartier Kaiser Carl in allen Orten jubelnd begrüßt.

Die schweren Verluste der Rumänen.

Die Zahl der rumänischen Gefangenen seit Beginn des Krieges beläuft sich auf etwa 100 000 Mann. Die feindliche Armee würde demnach gut ein Sechstel ihres ganzen Bestandes an Gefangenen eingebüßt haben, und man darf nicht unterschätzen, dass wir die gesamten feindlichen Verluste, einschließlich der blutigen Verluste und der Verluste mit den Gefangenen auf etwa 300 000 Mann schätzen können.

Wie weiter bekannt wird, batte der Feind 60000 Soldaten in Bukarest zur Ausführung von Befestigungsarbeiten kommandiert. Das zeigt auf seine Absicht hin, die Festung zu verteidigen. Möglich ist es allerdings, dass er die Pläne geändert hat, wohl mit aus dem Grunde, dass die Festungsabschüsse für die Feldarmee vermieden werden.

Die Rumänen nur noch Verbands-Hilfsstruppen.

Der bekannte schweizer Militärfachler Sogno schreibt im Berner "Bund" über das Ergebnis der Schlacht am Arges: Die riesigen Anstrengungen der Russen und der verzweifelte Widerstand der Rumänen haben fast alle Früchte getragen. Sie sind zerstört und müssen zerstreut fliehen, da der rumänische Feldzug von vornherein gescheitert war, und die überlegene deutsche Führung einen Sieg aufbau der rumänischen Streitkräfte unmöglich machen. Damit ist nicht gesagt, dass der Feldzug in Rumänien Ende sei, aber er wird jetzt ein Feldzug sein, in dem Rumänen nur noch als Hilfsstruppen des Verbündeten als Bestandteile des russischen Heeres fechten. Die Sache im Arges drückt das Siegel auf diese Feststellung.

Kleine Kriegspost.

Konstantinopel, 6. Dez. Ein feindlicher Verlust, in der Nähe von Akaba die französische Fabrik zu bauen, ist gescheitert. Der türkische Vormarsch in Richtung des Suezkanals dauert an.

New York, 6. Dez. Auf Veranlassung der russischen Flotte in Washington wurde ein gemischt Samuel Groton verhaftet, unter der Anklage, die Engländer im Hafen von Archangel verurteilt zu haben, durch schwere Bomben in einer Schiffsladung vor Boston Amerikas.

London, 6. Dez. Die englischen Blätter enthalten Berichte der Marinestation, die an der Westküste Südostasien hat, mit Schätzungen 1500 bis 2000 Namen.

London, 6. Dez. Als verletzt werden gemeldet: ein großer englischer, ein russischer, ein französischer und ein amerikanischer Dampfer sowie mehrere Segelschiffe.

Von Freund und Feind.

Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.

Der vaterländische Hilfsdienst.

Berlin, 6. Dezember.

Der Kaiser hat das vom Bundesrat und vom Reichstag angenommene Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst vollzogen. Das Gesetz ist heute im Reichstag beschlossen worden.

Im Anschluss an diese Veröffentlichung hat der Kaiser als preußische Auszeichnung ein Verdienstkreuz

Karl, hatte dem Burischen den Schädel eingeklappt. Doch da stand in der Ecke ja noch so'n Rothosen, ehe es sich der Ulan versah, flammte es aus dem Zylinder auf, ein Schuh trachte, und pfeifend fuhr die Regel durch den Tschapka des Ulanen.

No warte, du Nas, dir will ich's schon beibringen, schrie Karl Blume, und bei dem Worte „ich's“ nahm ein Schuss aus seinem Karabiner, und er hatte den Schuss eben vollendet, wälzte sich der Mann im Winkel seinem Sitz auf, und der Stolz des Ulanen war verschwunden.

Lotte, Mädel, Schwesternchen! rief der Ulan, und hob die Kleine empor, die bei dem Anruf ihre Augen erschreckt und erstaunt aufflackte. „Nichts, Kind, das war Rettung zur rechten Zeit! So, du armes Kind, nu komm und leg dich erst mal! No ja, so — Leutnant,“ schrie Karl die Treppe hinunter, „so noch eben zurück gekommen!“

Freut mich, komme schon! — Ah — sieb da, da ist kein Lotte, Donnerwetter, was sind Sie groß und nett, hübsch in den paar Jahren, seit ich Sie zum ersten Male sah, geworden. Aber wo steht denn der Herr General?“

Da brach Lotte in ein halliges Schluchzen und stieß nur silbenweise weinend hervor:

„Bon — den — Fran — zo — sen — fort — ge — schied — Aus dem — La — za — rett!“

„Wie, gefangen?“ brüllte Karl wie ein zu Tode wundeter junger Stier.

Sie nickte nur.

„Wann?“

„Vor drei Tagen.“

„Diese Stille lag über der kleinen Gesellschaft, während die deutschen Kanonen immer toller und zulässiger Siegeslied sangen.“

„Vor drei Tagen,“ wiederholte Karl trostlos. „Spuren geben und hinterdreinsehen, dem Feind mit altem Schredensatz „les ulans, les ulans!“ die Beute abzujagen. Er war verzweifelt und starnte stumm vorhin, bis ihn die Stimme der Schwester aufscheute.“

„Früher lag im Lazarett bei Papa, zu Tode verwundet, et noch dort ist, weiß ich nicht, ein Teil der Vermummten ist von den Franzosen mitgenommen worden.“

Fortschreibung folgt.

"Kriegerabteilung" gestiftet, das aus einem achtspitzigen Kreuz besteht und an Männer und Frauen übergeben werden soll, die sich im vaterländischen Krieg besonders ausgezeichnet haben.

Englische Sorgen wegen Griechenland.

Amsterdam, 6. Dezember.

Auf Anfragen im englischen Unterhaus wegen der Lage in Griechenland ist von Regierungseite eine Antwort erteilt worden, durch deren mit vielen Wem und ohne verstaubte Form deutlich die bange Sorge um Entwicklung der Dinge in Athen durchdrückt. Man hört ja nebenbei, daß der englische Gesandte es für unmöglich befunden hat, den englischen Staatsangehörigen in griechischen Hauptstadt zu raten, sich unter den Schutz englischer Flottengewölze im Hafen Piräus zu stellen. Sowar wird versichert, daß kein ernster vorhanden sei, für ihre Sicherheit zu schützen, aber es scheint doch, als ob der griechische Gesandte eine Wiederholung der neulichen kriegerischen Forderungen für nicht ausgeschlossen hält. Die Schilder an die Leute erhebt er - wenigstens tut er so - den Reservisten in die Schule und im Unterhaus stellte die englische Regierung mit Genugtuung fest, daß die Reserve entlassen seien und jetzt griechisches reguläres Militär die Hauptstadt bewache. Ob damit den englischen Bürgern allerdings mehr gedient ist, darf wohl bezweifelt werden.

Einschränkung der britischen Essfreiheit.

Rotterdam, 6. Dezember.

Die Welt scheint aus den Fugen zu gehen. Wie da müssen die rostbeigewohnten Engländer erdulden. Londoner Handelsamt hat eine Verordnung erlassen, daß Mahlzeiten in Hotels, Restaurants und Pensionen nicht mehr als drei Pfund kosten, keine andere Mahlzeit aus mehr als zwei Pfund bestehen. Es ist beabsichtigt, in kurzer Zeit eine weitere Verordnung zu erlassen, durch welche allgemeine lateinische Lage angeordnet werden. In wenigen Tagen außerdem alle Bäckereien das neue Brot führen. Nur 76% Weizenmehl enthält und eine Nachahmung deutscher Kriegsbrot ist, über das man gerade in Deutschland vor anderthalb Jahren nicht genug zu höhnen. Die Seiten ändern sich.

Offener Brief Trevelyan's an Wilson.

New York, 6. Dezember.

Das Kongreßmitglied Trevelyan richtete an Präsident Wilson einen offenen Brief, der die Notwendigkeit einer Friedensvermittlung anzuhaben. Alle Völker sind trübsinnig. Amerika unter Führung seines Präsidenten müsse die übrigen Neutralen unterstützen und den ersten Schritt für den Frieden tun.

Rumänische Ortsnamen.

Von Dr. Schwarz.

Die in den Berichten vom rumänischen Kriegsschauplatz erhaltenen Namen sind oft stark entzweit: wir sind daher eine kurze Anleitung zum richtigen Lesen dieser, Bah- und Flussnamen geben zu sollen. Trotz ihrem anscheinend fremdartigen Klang sind die rumänischen Ortsnamen in der überwiegenden Mehrzahl lateinische Bildungen, deren Ursprung bei einem Leben leicht ermittelt werden kann. Die den meisten rumänischen Stadt- und Dorfnamen eigenen Endungen "-ost" (sprich: "eschtji") sind die Mehrzahlform, "-escu" lateinisch "iseus"; die fast ebenso häufige "-ui" ist die Mehrzahl von "eau", lateinisch "aus"; so ist z. B. das Wort Caineni (sprich: "Kainenu" aus Calneanu = Caninus gebildet). Die wenigen Namen, die in diesen beiden Kategorien nicht enthalten sind, lassen sich ebenfalls leicht auf ihren lateinischen, griechischen oder türkischen Ursprung zurückführen. So ist am- Severin ohne weiteres als "Turm des (Kaisers) Min" verständlich, während Namen wie Galatii (sprich: "Galati") an das ebenso genannte Barbarenvolk, das im frühen Mittelalter um die Donau mündungen herum angesiedelt war, erinnern. Braila ist türkisch - Ibrahim Alia, Braila, Braila. Giurgiu (wobei G wie franz. J ausgesprochen wird) ist aus Georgien entstanden. Roman ist ethnologische Kenntnisse leicht als Romanus zu erkennen. Im folgenden geben wir einige der in amtlichen Heeresberichten häufiger vorkommenden Namen mit ihrer richtigen Aussprache wieder: Moldova, die Moldau, Muntenia (in den letzten Berichten als rumänische Heeresbericht häufig genannt, von den Berichterstattern bald mit "Muntonio", bald "Montonia" wiedergegeben) ist die rumänische Bezeichnung für Walachei und heißt wörtlich "das gebirgige Osten" oder die kleine Walachei heißt die weitaus weitaus westlich des Olt (oder Oltul - "ul" ist der bestimmte Artikel, der aus lat. "ille" verstanden ist und den Wörtern angefügt wird). Die vielbesprochenen rumänischen Grenzpaße sind, nach S. und W. gerechnet: Tulghes (ung. Tölgés) in beiden Fällen ist das f wie ich zu lesen), Balana der vielgenannte Trotus (schrift), Ditus (lies: Ditus), Bujan (Bujan), Bratocea (lies: Bratotscha), Predeal (Predealus), Bran, Turnu-Rou (Rouchi), Rostenturm oder Caineni, Cainici (Cainitschi), Sardus genannt, Bercicova an der Donau, bedeutendsten Flussnamen sind: Brut, Siret, Trotus, Buzen, Teleajenul, Brahma, Beles, der kleine an Sinaia vorüberfließende Bach, Carmen Sylvias schönste Gedichte galten, Arges (Arges), Olt, Jiu, Namhaftere Städte und Dörfer Dorna-Walca, Blatra, Bacau, Bicaz (Bikas), Dorna-Walca, Blatra, Bacau, Bicaz (Bikas), Bistrița (Bistritza), Azuga (Augscha), Busteni, Campulung, Călărași, București (Bukarest), Pitești, Drobeta-Turnu-Severin, wie oft in den Berichten wiedergegeben, Targoviste n. m. București selbst heißt auf rumänisch "București", d. h. die Stadt des Bucur (seine Gestalt des Mittelalters), das rumänische Land "România".

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 8. Dezember.

Montag

7th Montuntergang
8th Montaufgang

W. B.
2nd R.

Zum Weltkrieg 1914/15.

8. 12. 1914. Bei der Verfolgung der bei Lods geschlagenen Russen fallen 5000 Gefangene und 16 Geschütze in die Hände der Deutschen. — Österreichischer Sieg über die Russen bei Dobrogea-Wielicza. — 1915. Östlich von Souain wird den Franzosen die Stellung auf Höhe 193 in einer Ausdehnung von 500 Metern entrissen. — Bei Iosef 2000 Serben gefangen und 80 Geschütze erbeutet. — Erfolge der Österreicher bei Czortow. — Die Bulgaren verfolgen die geschlagenen Franzosen am Wardar.

1815 Walter Adolf v. Menzel geb. — 1820 Germanist Nochus Erbre. v. Lilienzon geb. — 1832 Norwegischer Dichter Björnsterne Björnson geb. — 1841 Bildhauer Johann Heinrich v. Danneder gest. — 1863 Englischer Philosoph Herbert Spencer gest. — 1907 König Oscar II. von Schweden gest. — 1909 Maler Hermann v. Raubach gest.

○ Keine Geheimschrift bei Mitteilungen an Kriegsgefangene in Feindesland. Der Schriftverkehr der in Gefangenschaft geratenen deutschen Soldaten unterliegt in Feindesland einer scharfen Prüfung, auch auf das Vorhandensein unsichtbarer Schrift. Die aus den Briefen Gefangener gelegentlich hervorgehenden Unregelmäßigkeiten, dem Antwortbriefe Mitteilungen in einer bestimmten unsichtbaren Schrift beizufügen, scheinen zuweilen auf listige Veranlassungen des Feindes zurückzuführen zu sein. Auf diese Weise versuchen unsere Gegner, die Mitteilungen über Vorgänge und Verhältnisse in Deutschland zu Schlüssen zu benutzen und zu unserem Nachteil zu verwenden, also für sie wichtige Nachrichten zu erhalten. Um so mehr ist damit zu rechnen, daß Mitteilungen in geheimer Schrift entdeckt, und das durch ihr Bekanntwerden die Interessen des Reichs gefährdet werden. Der Gefangene selbst wird den schwersten Nachteilen in bezug auf seine Behandlung und seinen Briefverkehr ausgesetzt sein, sobald er überführt erscheint, unsichtbar gesicherte Nachrichten aus Deutschland heimlich zu beziehen. Deshalb muß dringend davor gewarnt werden, bei Mitteilungen an die in der Kriegsgefangenschaft befindlichen Deutschen Geheimschrift anzuwenden.

Hohenburg, 7. Dez. Die Anlieferung von Butter ist jetzt etwas reicher geworden, sodaß die ganze Einwohnerschaft bisher einmal mit je 50 Gramm Butter versorgt werden konnte. Wenn die Buttererzeuger ihre Mengen nach Abzug des eigenen Bedarfs zur Ablieferung bringen, wird es recht gut möglich sein, daß die Stadtbewohner allwöchentlich die geringe Buttermenge von je 50 Gramm, womit sich wohl die meisten gerne zufrieden geben, erhalten.

* Nikolaustag. Der gestrige Nikolaustag, der für unsere Kinder ein Hauptfesttag ist und in unserer Gegend den kleinen allerhand Überraschungen bringt, brachte etwas lustiges Treiben in den Straßen. Mitten hinein in das ausgelassene Toben der Kinder lang nach abends 8 Uhr aus Anlaß der Einnahme der rumänischen Landeshauptstadt Bukarest feierliches Siegesläuten, Pöllerschießen und Jubel der vor dem Rathaus versammelten Menschenmenge, bei der die Verkündung der Siegeskunde rumänische Freude auslöste.

* Bersteigerung von Schweizer Vieh. Das von der Landwirtschaftskammer und dem Viehhändlersverband eingeführte Schweizer Vieh ist nach vierwöchiger Beobachtung als leichenfrei erklärt worden. Die Bersteigerung findet nunmehr bestimmt am Montag, den 11. d. M., vormittags 10 Uhr, auf der Rennbahn in Erbenheim bei Wiesbaden statt. Es kommen 30 beste Kühe und Kinder, Original-Schweizer Grauvieh und Simmentaler, sämtlich hochträchtig oder frischmilchend, zum Ausgebot. An Händler, die nicht einen beglaubigten Ausweis ihres Auftraggebers besitzen, und an außerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden wohnende Personen werden keine Tiere abgegeben.

* Die Holzhauser haben mit Beginn des Monats Dezember überall ihre Tätigkeit aufgenommen, um das festgesetzte Nutz- und Brennholz zu jähren. Noch mehr als in den beiden ersten Kriegswintern wird es diesmal an Arbeitskräften fehlen, um den Holzschlag rechtzeitig zu vollziehen. Während die Gesamtfläche der Staatswaldungen 53 556 Hektar beträgt bei einem Reinerttag von 731'348,65 Ml. umfassen die Gemeinde-, Amts- und Standesherrlichen Waldungen rund 166 549 Hektar und 4 619 296,85 Ml. Reinerttag.

* Die stellvertretende Intendantur des 18. Armeecorps in Frankfurt a. Main führt in mustergültiger Weise die Fettgewinnung aus Knochen zum Besten der dortigen Lazarette durch. Aus den frischen Knochen gewinnt sie große Mengen besten Speisefettes, und die Knochenbrühe stellt sie dem Roten Kreuz zur Verfügung, das sie täglich an urbemittelte Mütter von Säuglingen verteilen läßt. Die Untersuchungen des physiologischen Instituts der Universität ergaben, daß die Brühe noch 1,4 Prozent Säffit und 13 Prozent Fett enthält, also Mengen, die sie zu einem trefflichen Nahrungsmittel machen. Verwaltungen einzelner Großstädte haben eine derartige Fettgewinnung bereits durchgeführt; im allgemeinen wird aber einer ausgiebigen Anspruch auf Knochen noch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Aus Rossau, 6. Dez. Die Königliche Regierung in Wiesbaden macht darauf aufmerksam, daß in den landwirtschaftlichen Betrieben noch vielfach die Kartoffeln einer Durchlese bedürfen, um die angefaulten und schadhaften Knollen auszuscheiden. Da es hierzu nicht selten an Arbeitskräften mangelt, sollen nach Maßregeln des Bürorates auf Antrag Schüler und Schülerinnen der Volksschulen hierzu beurlaubt werden. Auch für die Lieferbringung von Mittagessen an die Familienväter auf den Arbeitsstätten soll den Schülern rechtzeitig Urlaub erteilt werden.

Newried, 4. Dez. (Straßammer.) Der Rangierführer Karl C. aus Herdorf führte am 24. Februar 1916 auf dem Bahnhof Herdorf eine Rangierabteilung nach einem Gleis, auf dem ein Güterzug zusammengezogen werden sollte. Durch fahlässiges Verhalten des Ange-

klagten sind zwei Wagen seiner Abteilung, die nicht zusammengekoppelt waren, ins Rollen gekommen und mit einer anderen Rangierabteilung zusammengestoßen, so daß zwei Wagen umfielen. Hierbei erlitt ein Zugführer eine Brustquetschung, an deren Folgen er verstorb. Der Sachschaden ist nicht groß. Das Urteil lautete auf die gesetzliche Mindeststrafe von einem Monat Gefängnis.

Bom Taunus, 5. Dez. Als vorbildliches Beispiel kann der Sammeleifer der Schuljugend des kleinen Schulaufsichtsbezirks Panrod bei Langenschwalbach vorgeführt werden; dort wurden bisher unter Aufsicht der Lehrer 73 Zentner Buchen zu zusammengebracht. Wenn es richtig ist, daß 1770 Stück Buchen auf das Pfund gehen, dann kann man sich einen Begriff der Leistung dieser braven Jungen machen.

Wiesbaden, 6. Dez. Die Fremdenziffer dahier hat am 3. Dezember ds. J. vom 1. Januar ab gerechnet, die Zahl 100 218 erreicht, davon waren 62 585 Passanten und 37 633 Ausländer. Der Fremdenbesuch im Vorjahr betrug rund 95 000. Demnach hat der Kurbesuch sich gegen 1915 wesentlich verbessert.

Mainz, 6. Dez. Der hier am Geburtstage des Großherzogs vom Roten Kreuz Mainz veranstaltete Operntag zur Beschaffung von Weihnachtsgaben für die Soldaten des 18. Korps und die Lazarettinsassen hat 145 000 Mark ergeben. Die Weihnachtsspende der rheinhessischen Weinproduzenten und -händler für die Frontsoldaten des 18. Korps erzielte neben 4000 Mark zur Besteitung der Kosten 34 595 Flaschen Wein.

Nah und Fern.

○ Hans Richter gestorben. In Bayreuth starb im 74. Lebensjahr der berühmte "Wagner-Kapellmeister" Hans Richter. Obwohl sein Taktstock schon lange ruhte, bedeutet sein Tod doch einen schweren Verlust für die musikalische Kunst, denn in ihm ist ein Zeuge jener großen Zeit, die mit zu den bedeutsamsten und wichtigsten in der Entwicklungsgeschichte der Musik zählt, dahingehenden Richter, der zu Raab in Ungarn geboren war, war 25 Jahre lang Kapellmeister der Oper in Wien. 1876 leitete er unter den Augen Wagner's den ersten Ringzyklus in Bayreuth und später noch häufig die gesamten Bühnenfestspiele. Lange Zeit stand er an der Spitze der großen Orchesterkonzerte in Birmingham und der Opernaufführungen am Coventgarden-Theater in London.

○ Eine Million für die Kinder gefallener Soldaten. Der Fabrikbesitzer Franz Stodt in Treptow bei Berlin hat dem dortigen Gemeindevorstand eine Million Mark zur Errichtung eines Wohlfahrtsphanes, das Kinder gefallener Soldaten aufnehmen und für sie bis zur Erwerbsfähigkeit sorgen soll, gestiftet. Die Gemeindeverwaltung hat die hochberührende Spende angenommen.

○ Erhöhung der Zeitungspreise in England. Die wichtigsten Londoner Zeitungsverleger haben den Beschluss gefasst, den Preis für alle Zeitungen um einen halben Penny zu erhöhen. Für die Pennyblätter tritt diese Preiserhöhung erst in drei Monaten in Kraft.

○ Neuestes von Enisei von Coburg. Die Prinzessin Luise von Coburg macht wieder einmal von sich reden. Nachdem ihre bekannten Ansprüche auf die Niederrüttelbacher Stiftung von der zeitigen Vermögensverwaltung der Stiftung abgelehnt worden sind, hat sie jetzt einen Antrag auf Entwidmung ihrer Permanenzen gestellt. Sie will dann mit Unterstützung ihrer Verwandten gerechtfertigte Forderungen ihrer Gläubiger befriedigen und endgültig von der sie seit Jahren bedrückenden Abhängigkeit von ihrer näheren Umgebung frei werden.

○ Eine neue Fernsprechererfindung. In Christiania ist eine Millionenfirma, die eine neue Erfindung auf dem Gebiete des Fernsprechwesens verwerten will, gegründet worden. Durch Konstruktion besonderer Mikrofone soll man bei gewöhnlicher Stromstärke doppelt so weit wie bisher sprechen können. Die neue Erfindung soll auch für drahtlose Telegraphie und für Grammophone verwendet werden.

○ Ein Denkmal auf dem Kowitschen. Auf dem Gipfel des Kowitschen, dessen Erhebung die Grundlage für die Besetzung Montenegros bot, soll ein großes Kriegerdenkmal errichtet werden. Der zur Ausführung bestimmte Entwurf des Malers Mario Rascia stellt einen 32 Meter hohen antiken Siegesgigant dar, der auf dem 1760 Meter hohen Gipfel von der See her weit sichtbar sein und gleichsam die Wacht an der Adria halten wird. Es waren etwa 110 Entwürfe eingelaufen.

○ Auchenlohe Tage in Frankreich. Um Buder und andere Badestandorte zu sparen, beschloß eine Versammlung der französischen Baderäder, von jetzt ab weder Luchen mit Buderplastron oder Caramelsatz, noch auch Sandtorten, Eis, Eisbeisen oder andere süße Nachspeisen zu verfertigen. An zwei Tagen in der Woche, Montag und Freitag, sollen sämtliche Konditoreien geschlossen bleiben.

○ Furchtbare Explosion in Petersburg. In der Munitionsfabrik auf der Kaserneninsel in Petersburg fand eine neue Explosion statt. Im Augenblick der Katastrophe befanden sich in der Fabrik etwa 1300 Personen, die offenbar alle zugrunde gegangen sind. Die Munitionsfabrik ist gänzlich vernichtet worden. Die Erstickung war so stark, daß der Knall in ganz Petersburg gehört wurde und daß in vielen Häusern die Fensterscheiben eingeschlagen wurden. Es ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden.

○ Deutsche Bücherei in Belgien. In Brüssel ist jetzt die "Deutsche Bücherei für Belgien" eröffnet worden; die Stoßen trug das Generalgouvernement. Die Bücherei soll ebenso den Angehörigen des Heeres und der Zivilverwaltung wie den in Belgien wohnenden Deutschen dienen. Vorläufig sind 8000 Bücher vorhanden, zur Hälfte schöngesetzte, zur anderen Hälfte besehende Werke; aus ganz Deutschland kamen Büchereien, unter anderem von der Königlichen Hausbibliothek und der Königlichen Bibliothek in Berlin.

6 Russische Postbeamte als Betrüger. Unter den Beamten des Postbezirks Charlow und der Kontrollkammer Charlow sind große Betrüger entdeckt worden. Es wurden allein in den letzten Wochen 180.000 Rubel unterstellt. Zu der Betrügerbande gehört eine Anzahl Postvorsteher. Die Beamten der Kontrollkammer verdeckten sich durch Expressungen.

6 Vom ewigen Frieden. Ein französischer Schriftsteller hat ausgerechnet, daß vom Jahre 1500 d. Chr. bis zum Jahre 1880 der örtlichen Zeitrechnung mehr als 8000 Friedensverträge, die "ewig" dauern sollten, geschlossen worden sind. Der "ewige Friede" dauerte aber nur selten einmal länger als zwei Jahre!

Die Ostfront im November 1916.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Während an der siebenbürgischen Front der strategische Einbruch in die rumänische Ebene angestrebt und durch die Besetzung von Craiova mit einem entscheidenden Erfolg gekrönt wurde, fanden weiter nördlich von den Waldkarpaten bis zum Rigaschen Meerbusen nur Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung statt, die zumeist der Stellungsverbesserung galten.

Auf dem nördlichen Flügel der Heeresgruppe Eichhorn war die Gefechtsfähigkeit verhältnismäßig gering. Die günstige, regnerische Witterung verwandelte dort große Teile der Frontabschnitte in unwegsamen Morast. Die Gefechtshandlungen beschränkten sich deshalb in der Hauptsache auf Patrouillenkämpfe. Besonders erfolgreich waren Unternehmungen unserer Patrouillen und Aufklärungsabteilungen gegenüber Jakobstadt und am Brückenkopf von Dünenhof, an der Stelle, wo die Russen einen kleinen Teil des südlichen Duna-Ufers befehlt halten. Hier waren die Russen besonders darauf bedacht, ihre Stellungen zu ver-

Der von uns ausgestellte Depotschein vom 28. April 1913 über die Hinterlegung des von uns zur Versicherung A 192 086 auf das Leben des Fabrikanten Ludwig Theodor Böhmer in Erbach ausgestellten Versicherungsschein soll abhanden gekommen sein. Wer sich im Besitz der Urkunde befindet oder Rechte an der Versicherung nachweisen kann, wird aufgefordert, binnen 2 Monaten vom Erscheinet dieser Bekanntmachung an sich unter Vorlegung der Urkunde bei uns zu melden, andernfalls die Urkunde für kraftlos erklärt wird.

Berlin, den 6. Dezember 1916.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weihnachten in Bethel.

Noch immer breitet der große Krieg seine dunklen Schatten über die Erde aus; und Hass, Leid und Tod regieren scheinbar in der Welt. Weihnachten aber sagt: Die Liebe ist die allerstärkste Macht. Sie wird den Sieg behalten.

Die sieghaftste Macht der Liebe soll zu Weihnachten auch in Bethel wieder sichtbar werden. Darum bitten wir: Helft uns, den fast 3500 Kranken, Kindern und Heimatlosen, die hier gesammelt sind, ein wenig Sonnenchein zu bringen! Vergeht auch unsere verwundeten Krieger nicht! Fast 12000 von ihnen sind bisher schon in Bethel eingekämpft; und wir rechnen darauf, daß etwa 1800 unsere Weihnachtsgräber sein werden. Für alle hoffen wir auf eine kleine Gabe. Je schwerer die Zeit, um so mehr Hilfe haben wir nötig. Alles ist willkommen: Kleidungsstücke und Zigaretten, Bilder und Bücher für die Großen, Spielsachen für die Kleinen oder Geld, um das zu kaufen, was kleine und Große am meisten erfreut. Je eher es geschickt wird, um so dankbarer sind wir.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß
an alle Freunde von Bethel

F. v. Bodenböhmer, Pastor.

Bethel bei Bielefeld, im November 1916.

Weihnachtsausstellung

Große Auswahl in Spielwaren

Christbaumschmuck usw.

Josef Schwan

Hachenburg.

Karbid

offerieren zur sofortigen Lieferung

Phil. Schneider G. m. b. H.
Hachenburg.

Als Ersatz für feinsten Pfeffer

empfiehle

ungarischen Paprika gemahlen

Bindfaden (kein Ersatz)

für Wurstbereitung und Paketverschlußung, gute Ware.

Karl Henney, Hachenburg.

besserten und die ihnen im Laufe des Sommers entrissenen Gräben wieder zu gewinnen. In zahlreichen Patrouillen-Borsten bis zu Kompaniestärke führten sie mehrere, durch Artillerie- und Minenfeuer vorbereitete Angriffe aus, die ihnen nur Verluste, aber keine Erfolge brachten. Hingegen wurden am 18. November die dortigen russischen Stellungen durch unsere Artillerie und Minenwerfer erheblich beschädigt. Auch eine neue, dort über die Düna geschlagene Brücke wurde erfolgreich unter unser Feuer genommen.

Auf dem äußersten linken Flügel fanden an der Küste mehrfach Zusammenstöße mit feindlichen Jagdkommandos statt. Auch hier glückte es den Russen nicht, irgendwelchen kleinen Erfolg zu erzielen. Im Rigaschen Meerbusen und am Südrande der Insel Oesel zeigten sich nach längerer Zeit zum ersten Male wieder einige russische Torpedoboote und größere Schiffe in Sicht unserer Küstenwachtküste.

Die Front der Heeresgruppe Bonrich stand im Zeichen des Angriffes auf das Gelände westlich und südlich des Skroboma-Baches. Der sorgfältig vorbereitete, mit den modernsten Kampf- und Nahkampfmitteln am 9. November durchgeführte Angriff einer Reserve-Division brachte uns in den Besitz günstiger Winterstellungen mit einer Beute von 52 Offizieren, 3788 Mann, 33 Maschinengewehren und 18 Minenwerfern. Die Gesamtverluste des Feindes bei dieser Unternehmung und dem anschließenden Gegenangriff werden mit etwa 10.000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen nicht zu hoch gerechnet sein.

Bei der Gruppe Bernhardi wurde am 6. November der russische Brückenkopf bei Borowien sie ohne eigene Verluste in schneidigem Anlauf genommen. Die Versuche des Feindes in der folgenden Nacht, die Stellungen zurückzuerobern, scheiterten restlos an dem Widerstand der Besatzung.

auf dem rechten Flügel des Oberbefehlsbabers

Ost versuchte der Feind am 2. November vergeblich, ihm am 30. Oktober entrissene Gelände bei Krasko zu rückzugewinnen. Seine mit etwa 8000 bis 10.000 Mann angelegten siebenmaligen Angriffe brachten keiner unserer Magdeburger, Bojener und Ansabinsche Infanterie in sich zusammen. Nirgends gelangte der Angreifer bis in die Hindernisse. In einem 3. November südwestlich Tolv. Krasko entzündete Gegenstoß, sowie in einem am 4. November durchgeföhrten Handgranatenangriff entrissen wir dem Feinde seiner Hauptstellung. Die Kämpfe endeten zunächst am 6. November mit der Eroberung eines südlich liegenden Teiles der feindlichen Stellung westlich Slawentyn. Nach starker Artillerievorbereitung glückte dem Feind in einem mit etwa fünfzehn überwiegend vorgebrachten Angriff ein kleines Stück der Stellung westlich Slawentyn zurückzunehmen. In der Nacht nach dem Feind erneut im Handgranatenkampf herausgemacht. Diese hin- und herwogenden erbitterten Kämpfe an der Karajowska endeten Mitte November mit der teilweisen Behauptung der von uns genommenen Stellungen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Vom 1. Januar 1917 ab sein Kartoffelbeitrag in einem Vorort in Rellinghausen teilt das Vorstandesamt des Kriegernährungsamtes Generalkommando Stegerwald, daß vom 1. Januar 1917 ab die Kartoffelbeimengung in Brot wegfallen werde. Die Brotsiedlung werde durch die Roggenausmählung, statt 81%, erfolgen. Für die gesamte Zeit, die Monate Januar bis Mai, sei ein großer Bedarf von Suppenfabrikaten, Teigwaren, Grauen, Brot, Backwarenparaten zu erwarten. Im allgemeinen sei die Entwicklung des Lebensmittelmarktes derart, daß wir mit den vorhandenen auskommen könnten.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich
Theodor Kirchbühl in Hachenburg.

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Kindersportwagen

Kinderstühlchen

in großer Auswahl

Rohrsessel mit Kissen

in allen Preislagen.

Warenhaus S. Rosenau Hachenburg

Nähmaschinen- und Zentrifugen-Oel

in kleinen Flaschen sowie ausgemessen.

R. Baldus, Möbellager Hachenburg.

Elektrische Taschenlampen und Batterien

stets vorrätig bei Heinr. Orthen, Hachenburg.

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung, möglichst sofortigem Eintritt in dieses Jahr.

S. Schönfeld Hachenburg.

Zwei schöne, starke Läuferschweine abzugeben.

Carl Schneider Hachenburg, Joh. August.

Todes- † Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 7½ Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegerpater, Großvater, Schwager und Onkel, Herrn

Friedrich Herkersdorf

nach längerem Leiden im Alter von 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernd hinterbliebenen:

Frau Friedrich Herkersdorf

Katharina geb. Börner.

Altstadt, Großseifen, Mogendorf, den 7. Dezember 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3½ Uhr statt.

Traueranzeigen liefert innerhalb 2 Stunden

Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Damenmäntel, Jackenkleider, Mädchenmäntel

in großer Auswahl

Herren-Regenmäntel, Pelerinen und Lodenjuppen

gute Qualitäten

Herren- und Knaben-Anzüge moderne Verarbeitung

Hüte und Mützen, Hauben und Südweste

in jeder Preislage

Kopf- und Umschlagtücher in Wolle und Chenille

Pelze und Garnituren für Damen und Kinder

moderne schöne Sachen

Sweaters Gamaschen Handschuhe Regenschirme

sämtliche Militär-Artikel zu den billigsten Preisen.

Neu eingetroffen: Strickwolle in grau und schwarz.

Kaufhaus Louis Friedemann

Hachenburg.